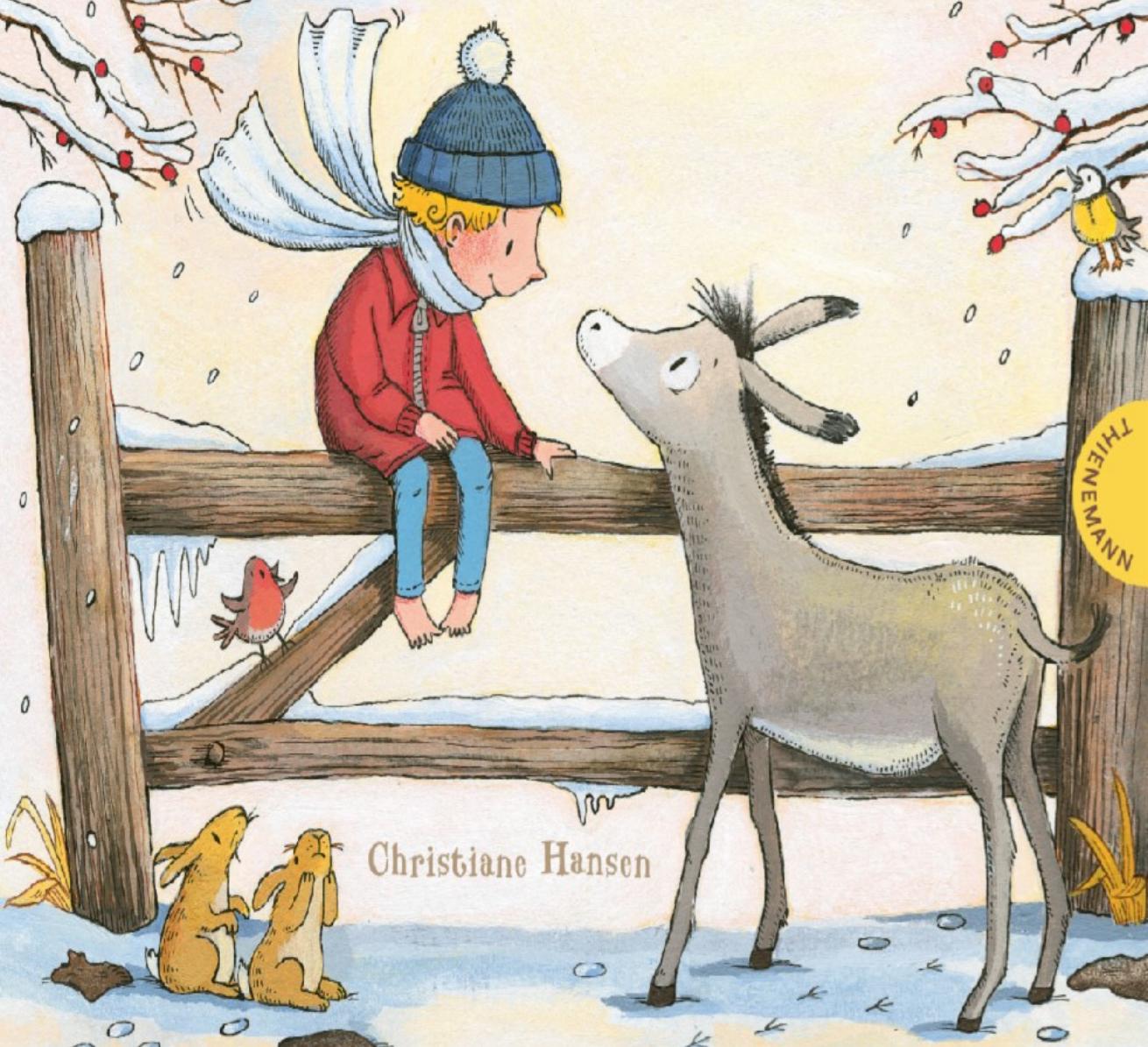
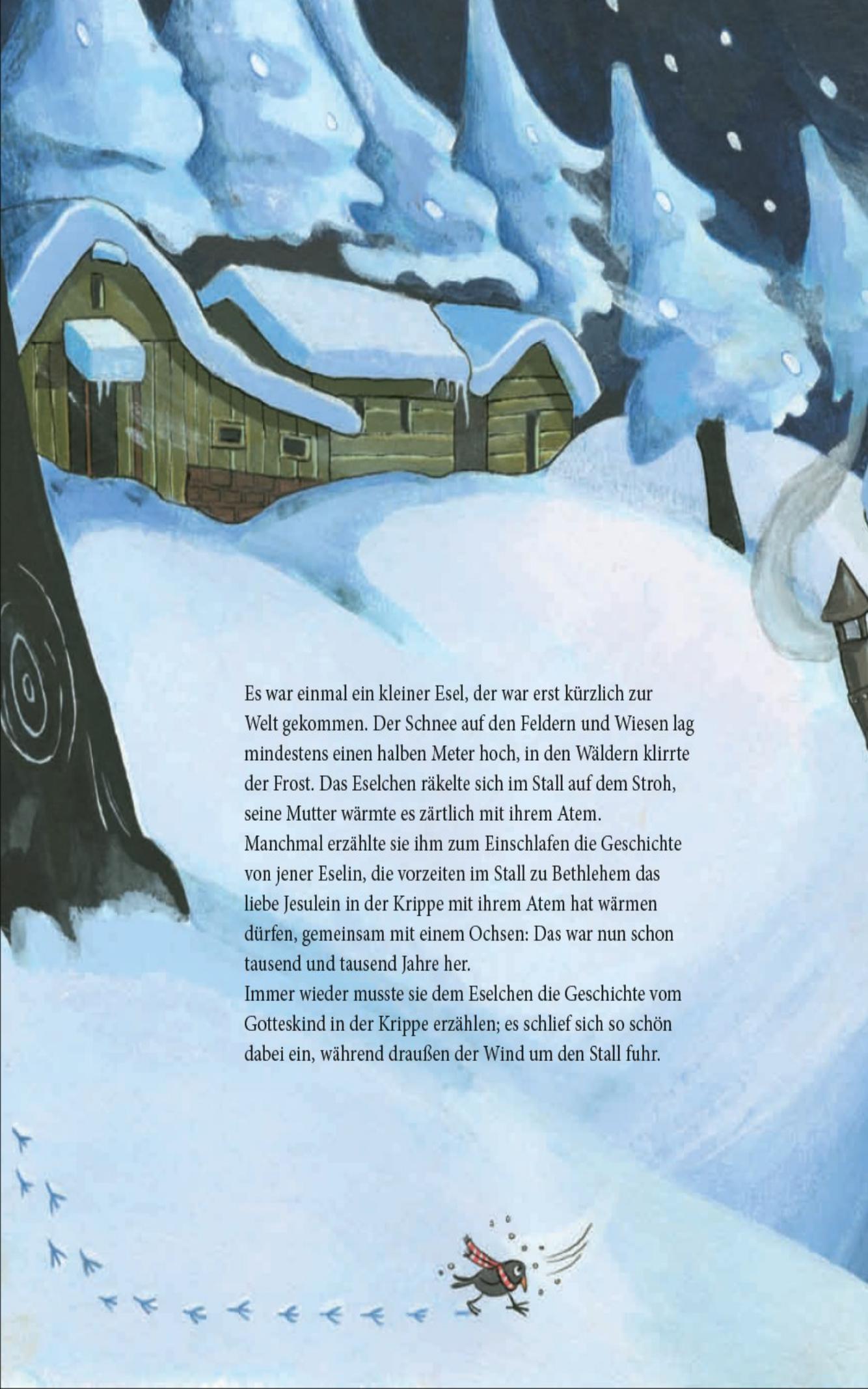




Otfried Preußler

# Das Eselchen und der kleine Engel





Es war einmal ein kleiner Esel, der war erst kürzlich zur Welt gekommen. Der Schnee auf den Feldern und Wiesen lag mindestens einen halben Meter hoch, in den Wäldern klirrte der Frost. Das Eselchen räkelte sich im Stall auf dem Stroh, seine Mutter wärmte es zärtlich mit ihrem Atem.

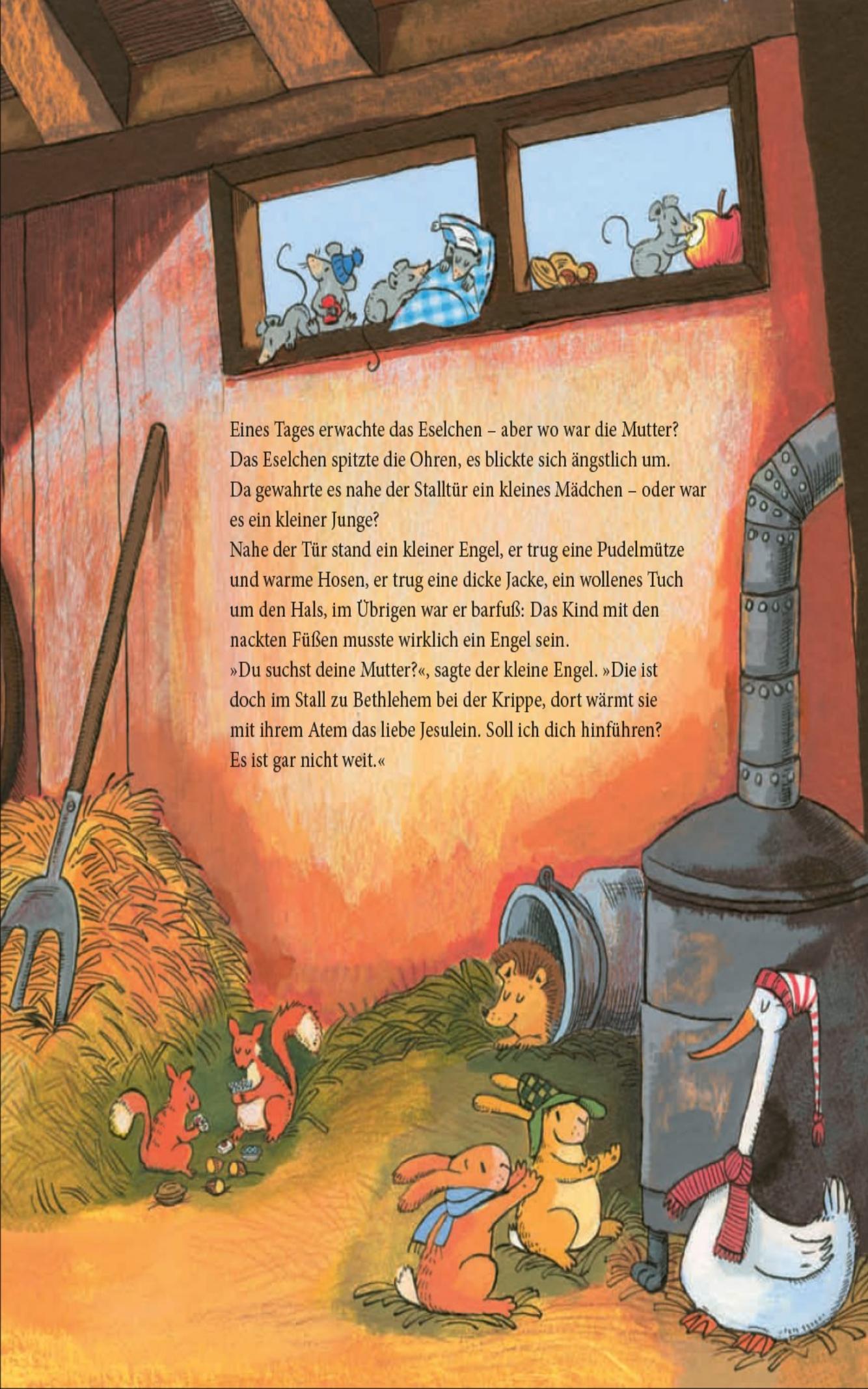
Manchmal erzählte sie ihm zum Einschlafen die Geschichte von jener Eselin, die vorzeiten im Stall zu Bethlehem das liebe Jesulein in der Krippe mit ihrem Atem hat wärmen dürfen, gemeinsam mit einem Ochsen: Das war nun schon tausend und tausend Jahre her.

Immer wieder musste sie dem Eselchen die Geschichte vom Gotteskind in der Krippe erzählen; es schlief sich so schön dabei ein, während draußen der Wind um den Stall fuhr.









Eines Tages erwachte das Eselchen – aber wo war die Mutter?  
Das Eselchen spitzte die Ohren, es blickte sich ängstlich um.  
Da gewahrte es nahe der Stalltür ein kleines Mädchen – oder war  
es ein kleiner Junge?  
Nahe der Tür stand ein kleiner Engel, er trug eine Pudelmütze  
und warme Hosen, er trug eine dicke Jacke, ein wollenes Tuch  
um den Hals, im Übrigen war er barfuß: Das Kind mit den  
nackten Füßen musste wirklich ein Engel sein.  
»Du suchst deine Mutter?«, sagte der kleine Engel. »Die ist  
doch im Stall zu Bethlehem bei der Krippe, dort wärmt sie  
mit ihrem Atem das liebe Jesulein. Soll ich dich hinführen?  
Es ist gar nicht weit.«



Was sollte der kleine Esel dem Engel antworten? Er stieß ein lautes I-A aus, das hörte sich an wie ein freudiges Ja. Im Dorf war es dämmrig geworden. Mit roten Wangen und roten Ohren kamen die Kinder vom Schlittenfahren zurück. Wohin sie denn wollten, das Eselchen und der Engel?  
»Wir wollen zum lieben Jesulein in der Krippe, im Stall von Bethlehem.«

